

Melchior Treub,

von H. Grafen zu Solms-Laubach.

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN.

Am 3. Oktober ist Melchior Treub zu St. Raphaël bei Cannes plötzlich gestorben. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, der die Botanik unendlich viel verdankt und so ist es billig, auch in dieser Zeitschrift, die sonst kaum Nekrologe bringt, seines Lebensganges in Kürze zu gedenken. Geboren 1851 zu Voorschooten bei Leiden studirte er an der Leidener Universität unter Suringar. Sehr bald wurde er Assistent und mußte als solcher die Leitung des Laboratoriums, die ihm Suringar vollkommen überließ, ganz selbständig führen, was ihm viel Mühe und Arbeit aber auch reichen Gewinn fürs Leben eintrug. In dieser Stellung lernte ich ihn Mitte der 70er Jahre in Leiden kennen. Im Jahre 1880 traf ich ihn dann ganz zufällig in Neapel als er im Begriff stand zur Übernahme seiner neuen Stellung in Buitenzorg abzureisen, und konnte ich ihm an Bord noch meine besten Wünsche nach Indien mitgeben. Dort hat er bekanntlich sein weiteres Leben verbracht, ein paar Aufenthalte in Europa abgerechnet, zu denen ihn seine Gesundheitsverhältnisse nöthigten. Und den Winter 1883/84 konnte ich als erster der vielen fremden Botaniker, Treub's Einladung folgend, in seinem gastlichen Haus verbringen, mit ihm in stetem anregenden Verkehr und neben ihm im selben Zimmer arbeitend. Es war eine schöne Zeit, deren ich stets aufs dankbarste gedenke. In meiner Gegenwart fand die Entdeckung der elfenbeinweißen Prothalliumfäden von *Lycopodium Phlegmaria* statt und ich war der erste, dem er sie demonstrieren konnte!

Wir haben nachher in Göttingen zu Ende der achtziger Jahre versucht, Treub für unsere Universität zu gewinnen. Das scheiterte aber, weil er sich der deutschen Sprache —

die er übrigens recht gut sprach — doch nicht genügend sicher fühlte. Wir bedauerten das damals, ich möchte mich jetzt eher freuen, daß der Plan nicht gelungen, denn es hat sich gezeigt, daß er in seiner javanischen Stellung weit mehr für die Wissenschaft zu leisten vermochte, als es an einer deutschen Universität der Fall gewesen wäre.

Schon in seiner Jugendperiode, als Leiter des botanischen Laboratoriums zu Leiden, hatte er eine Anzahl werthvoller Arbeiten auf anatomischem und histologischem Gebiete geliefert. Als deren wichtigste mögen hier die über die Wurzelmeristeme der Monocotylen, über die Entwicklungsgeschichte von *Selaginella* und vor allem die über die Embryoentwicklung der Orchideen Erwähnung finden.

Als ich ihn dann auf der Ausreise nach Java in Neapel traf, da sagte er mir, er habe sich bestimmt vorgenommen, sich fürderhin ausschließlich für solche Dinge zu interessiren, die in Europa nicht bearbeitet werden können. Er hatte damals schon eine ganze Speisekarte derartiger Themata in Bereitschaft, die er vorzunehmen gedachte und die er mit mir besprach.

Consequent und zielbewußt wie er war, ist er diesem seinem Vorsatz durchaus treu geblieben. Er hat zahlreiche kleinere und große Abhandlungen geschrieben, die zumeist dem Gebiet der Entwicklungsgeschichte angehörten. Die *Lycopodium*-prothallien, die Ameisenpflanzen und die über Apogamie sind bekanntlich die wichtigsten derselben. Dazu kommt noch die pflanzengeographische Studie über die Wiederbesiedlung der Insel Krakatau und die 3 Arbeiten über Vorkommen der Blausäure in lebenden Pflanzentheilen, in denen er wahrscheinlich zu machen suchte, daß diese bei der Synthese der Eiweißkörper eine große Rolle spiele.

Als Treub nach Java kam, fand er ja den botanischen Garten in seinen Anfängen wenigstens bereits vor. Es war Teijsmanns großes Verdienst gewesen, dessen Anlage und die der Filialen zu Tjibodas und Kandang badak durchgedrückt zu haben. Aber als Annex des Parks beim Palais des Generalgouverneurs behandelt und der Verwaltung des Intendanten unterstehend, erwies sich, so lange dieser Zustand bestand,

jede Weiterentwicklung als unmöglich. Hier hat nun Treub mit der ihm eigenen Zähigkeit und Diplomatie sein eigentliches Lebenswerk vollbracht. Mit unendlicher Mühe und aufreibendster Bureauarbeit ist es ihm nach und nach gelungen, den Garten auf eigene Füße zu stellen, die Filiale Tjibodas, an der er besonders hing, zu reformiren und das rühmlich bekannte Laboratorium zu gründen. Er hat Forscher aller Nationen veranlaßt, in letzterem zu arbeiten, er hat in den Buitenzorger Annalen ein eigenes Organ desselben nicht bloß gegründet, sondern auch alsbald zu achtunggebietender Höhe gebracht, das alles zu dem ausgesprochenen Zweck, um so der Regierung gegenüber die Bedeutung der Institute und ihre Zusammengehörigkeit ins rechte Licht zu stellen. Ich meinerseits habe alle diese Entwicklungen nur in den ersten Anfängen gesehen, meine Nachfolger haben aus ihnen den vielseitigsten Nutzen gezogen.

Es ist geradezu wunderbar, welche Arbeitskraft Treub in dem erschlaffenden tropischen Klima bis zuletzt an den Tag legte. Die Verwaltung der großen Institute, die Förderung derselben, die wissenschaftlichen Gutachten ökonomischer Art, um die Regierung und Private ihn fortwährend angingen, nahmen seine Zeit derart in Anspruch, daß ihm zu wissenschaftlicher Arbeit durchaus nur die paar heißen Stunden nach dem Déjeuner verblieben, die in Indien sonst jedermann zu verschlafen pflegt.

Es ist also die Gründung der botanischen Institute zu Buitenzorg in Wirklichkeit eine Großthat gewesen, die man nur mit dem Lebenswerk Anton Dohrns zu Neapel in Parallele stellen kann. Das wird denn auch wie in Europa so in Java vollauf anerkannt. Und da dürfen wir wohl hoffen, daß die Regierung von Nederlands Indië, in voller Erkenntnis dessen, das von Treub geschaffene fürderhin nicht nur sorgfältig pflegen, sondern auch wo es nöthig, weiter entwickeln werde.